

Zur Segnung des Bonifatiushauses

Rede von Generalvikar des Erzbistums Paderborn, Alfons Hardt, anlässlich der Segnung des Bonifatiushauses am 27. Januar 2017. Generalvikar Hardt hatte den erkrankten Erzbischof von Paderborn, Hans-Josef Becker, vertreten.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

es ist mir eine große Freude, heute hier die Segnung des Bonifatius-Hauses und der neu gestalteten Räumlichkeiten am Kamp 22 vornehmen zu können.

Die Segnung eines Hauses, einer neuen Wohnung oder auch eines so ehrwürdigen, doch frisch renovierten Gebäudes entspricht einer alten christlichen Sitte. Jesus gebot seinen Jüngern, beim Betreten eines Hauses nämlich, diesem Gebäude - und so vor allem seinen Bewohnern - den Frieden zu wünschen (Lukas 10,5): „Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!“ Um diesen Frieden des Herrn soll es den hier im Bonifatiushaus gemeinsam Arbeitenden also besonders gehen! Und in der Lesung aus dem ersten Petrusbrief haben wir gerade gehört: „Seid alle eines Sinnes, voll Mitgefühl und brüderlicher Liebe, seid barmherzig und demütig!“ (1 Petrus 3,8).

Der Philosoph Martin Heidegger bezieht die Symbolkraft des Hauses auf den Menschen, der sich gebunden weiß an Raum und Zeit, darin lebt und arbeitet und dieses Leben so, wie man heute manchmal sagt, verwirklicht. Das gilt für Wohnhäuser gleichermaßen wie für Geschäfts- und Büroräume. Menschsein für Heidegger heißt: als Sterblicher mit anderen Sterblichen auf Erden zu sein, zu wohnen. Das gotische „wunian“ bedeutet für ihn wie das alte Wort „bauen“ - das Bleiben, es sagt: „Zum Frieden gebracht sein“.

Wohnen im eigentlichen Sinn ist ein zum Frieden gebracht sein! Hier wird dem Wohnen mehr zugetraut als in der IKEA-Werbung, wo es lapidar heißt: „Wohnst du noch oder lebst du schon?“ Es wird mit friedlichem Zusammenwohnen - oder in Ihrem Fall: Zusammenarbeiten - verbunden und spiegelt etwas von der frohen Botschaft wieder: Frieden auf Erden, Frieden in den Häusern. Friede und Respekt auch und gerade an der Arbeits-Stelle. Das Gute suchen und das Böse meiden. Im Petrusbrief heißt es: „Suche den Frieden und jage ihm nach.“ (1 Petrus 3, 11)

Hier fühle ich mich fast wie zu Hause, heißt ein oft genannter Satz. Sich zu Hause fühlen, das hat zu tun mit sich wohl fühlen, sich geborgen fühlen. Das Leben lieben dürfen, gute Tage zu sehen.

Nun werden Sie, bis auf die Familie Biermanski, hier im Bonifatiushaus in den seltensten Fällen wirklich wohnen, d.h. Ihren Lebensmittelpunkt haben. Aber immerhin bringen Sie am Tag, außer samstags und sonntags, 9 Stunden Ihrer Lebenszeit täglich hier zu. Da wäre es schlimm, wenn Sie sich nicht auch zu einem bestimmten Grad und auf eine ganz bestimmte Art und Weise etwas wohl und daheim fühlen würden. Wenn Sie nicht auch hier etwas „wohnen“ könnten, im Sinne von: *zum Frieden gebracht werden, dem Frieden nachjagen*. Dann hätten Sie jeden Tag sogar Bauchschmerzen, wenn Sie zur Arbeit kämen, und dann am Ende überhaupt gar keine Lust mehr, hierher zu kommen. Das würde Sie auf Dauer krank machen.

Auch am Arbeitsplatz darf eine gewisse Form von Wohnen und Wohlfühlen nicht fehlen, weil das Arbeiten eben einen großen Teil unseres Lebens und unserer Persönlichkeit

mit ausmacht. Und bestimmt nicht dürfte etwas von diesem „Zum Frieden gebracht werden“ in einem kirchlichen Haus ganz und gar fehlen!

Ein wirkliches Arbeits-Haus, ein Haus, in dem man gerne und viel arbeitet und lebt, das kann Raum der Verwirklichung meiner Persönlichkeit sein, Raum geben für meine Kreativität und Leistung, nicht zuletzt für meinen Glauben. Lebensräume sind keineswegs nur Räume, in denen man sich nach getaner Arbeit wohlverdient zurückzieht und wo man neue Kräfte tankt. Die gibt es Gott sei Dank auch, und es muss sie geben. Die Qualität der menschlichen Beziehungen prägt aber auch im Bonifatius-Haus die Bedeutung eben dieses des *Arbeits*-Hauses für den einzelnen. Auch im Bonifatius-Haus sollte man eine Form von Geborgenheit und Gemeinschaft finden können. Sonst würde es sich in nichts unterscheiden von einer Fabrikhalle oder einem seelenlosen Technologiepark.

Das Bonifatius-Haus muss so etwas wie eine Seele haben, eine ganz besondere Dienstgemeinschaft in den verschiedenen Hilfswerken sein.

Nun weiß ich auch, dass wir Menschen nicht vollkommen sind und man den Arbeitsort nicht künstlich mit unrealistischen Vorstellungen überfrachten soll. Aber trotzdem sollen Sie, die Sie sich in den Dienst der Kirche und der Botschaft Jesu stellen, als Bonifatiuswerk oder auch als Malteser-Diözesanverband, etwas von diesem Frieden im Hause spüren, von diesem Haus als Symbol auch der letzten, vollkommenen himmlischen Wohnung. Einen ganz winzigen Vorgeschmack zumindest davon bekommen.

Bonifatiuswerk und Malteser – beides Hilfswerke für den Glauben und der Solidarität, für die Verbreitung der frohen Botschaft in Europa und der ganzen Welt. Wenn es da im eigenen Hause nicht stimmte, keinen Frieden gäbe, wie wollte man da glaubhaft nach außen wirken?

Zwei Hilfswerke nunmehr unter einem Dach! Und noch dazu das Diasporakommissariat der deutschen Bischöfe, die Solidaritätsaktion der Priester für die Priester und Diakone der nordischen Diaspora (als Einrichtung der DBK mit Sitz in Paderborn, wie in Bonn oder Berlin). Auch da wünsche ich mir ein friedliches, gedeihliches Miteinander! Zum Wohl der Menschen, im Geist der Barmherzigkeit miteinander und gegenüber anderen! Friede soll diesem Haus heute und in Zukunft widerfahren! Frieden im täglichen Miteinander, wie wir ihn in dieser so friedlosen Zeit so dringend brauchen! „Vergeltet nicht Böses mit Bösem noch Kränkung mit Kränkung! Statt dessen segnet; denn ihr seid dazu berufe, Segen zu erlangen!“, sagt der Verfasser des Petrusbriefes sehr eindringlich.

Auf gute Nachbarschaft miteinander! Auf gute Nachbarschaft mit dem Erzbischof hier am Kamp! Eine ganz illustre Nachbarschaft ist das übrigens hier in dieser Straße, die die Malteser erst ganz neu erfahren dürfen und können: mit dem Erzbischof, dem Bonifatiuswerk, dem Diasporakommissariat, der Bonifatiusbuchhandlung, den Professoren und Studierenden der Fakultät, der Bank für Kirche und Caritas, den vielen Schülerrinnen und Schülern und Lehrern des ehemaligen Jesuitenkollegs, des Gymnasiums Theodorianum, und all den vielen, vielen Menschen aus Kirche, Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk, Kunst und Lehre! Seien Sie uns herzlich am Kamp willkommen! Das ist eine ganz besondere geschichtsträchtige und lebendige Straße, mitten im Herzen von Paderborn, im Schatten unseres wunderbaren Domes!

Das Bonifatiushaus ist ein Haus, das auf Felsen gebaut ist. Dafür bürgt die lange Glaubensgeschichte des Bonifatiuswerkes ebenso wie die der (Paderborner) Malteser. Dieses Haus stürzt nicht gleich ein, wenn die Wolkenbrüche des Lebens kommen und die Wassermassen heranfluten, die Stürme toben und an seinen Mauern rütteln. Denn sein Fundament heißt Jesus Christus. Dessen müssen wir uns immer bewusst bleiben. Das Bonifatius-Haus ist *Sein* Haus. Nur im Dienst der Kirche, im Dienst von Verkündigung, Liturgie und Nächstenliebe, bleibt das Bonifatius-Haus lebendig. Im Dienst an Gott und den Menschen. Und nur aus dieser inneren Verbindung heraus macht die Arbeit des Bonifatiuswerkes, macht die Arbeit der Malteser, hier am Kamp und weit darüber hinaus überhaupt Sinn.

Der seit dem zwölften Jahrhundert gültige Leitsatz des Malteserordens lautet: *Tuitio fidei et obsequium pauperum*. Das heißt übersetzt: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“ und gilt auch für den modernen Malteser-Hilfsdienst nicht minder. Den Glauben bezeugen, barmherzig sein, Bedürftigen helfen, darauf kommt es auch heute an. Und dieser Grundsatz trifft sich meines Erachtens auch sehr schön mit den Leitmotiven des Bonifatiuswerkes „Keiner soll alleine glauben“ und „Zeige draußen, was du drinnen glaubst!“

Zwei verschiedene Antworten auf den Anspruch des Evangeliums, die zeitlos sind wie die Botschaft Jesu es ist. Eine Botschaft, die immer aktuell bleibt, in den wechselnden Kontexten, in den Stürmen der Zeit. Zwei konkrete Antworten, zwei konkrete Weisen zu helfen, nunmehr unter einem Dach,. Hier im Bonifatius-Haus. Das ist eine besondere Chance und Herausforderung in einer Zeit, die scheinbar immer weniger von dieser Botschaft wissen will, zumindest vordergründig.

Ich möchte nun den Herrn um seinen Segen für das frisch renovierte Bonifatius-Haus und vor allem für die Menschen, die in ihm arbeiten und arbeiten werden, bitten. Mögen die Arbeit und das Engagement der Menschen hier reichlich Früchte tragen, in der Diaspora, in der Erzdiözese Paderborn und weit darüber hinaus. Ich danke Ihnen allen für Ihre wertvolle Unterstützung, für Ihr Gebet und für Ihre alltägliche, treue Arbeit. Vergelt's Gott!